

Jesus – Gott und Mensch?

Fragen und Antworten im Neuen Testament

Gefragte Christologie

- a. Niemand kann Jesus ins Herz schauen – aber es ist anachronistisch, anzunehmen, dass Jesus nicht die Frage ausgelöst hätte, ob er die Messias sei.
- b. Jesus wird im Neuen Testament mit einer Vielzahl von Hoheitstiteln bedacht, die ihm gerecht werden sollen – aber in den synoptischen Evangelien gibt es ein stark bewegtes Frage-und-Antwort-Spiel, das Erwartungen und Erfüllungen, Ideale und Realitäten auslotet.
- c. In den Evangelien findet sich eine erzählte Christologie, die anders strukturiert ist als die reflektierte, aber die gelebte Christologie Jesu widerspiegeln soll, die sich in seinem Auftreten und seiner Verkündigung, seinem Anspruch und seiner Hingabe zeigt.

1. Es darf gefragt werden.

- Selbst Johannes der Täufer muss noch aus dem Gefängnis die Frage loswerden (Mt 11,3 par. Lk 7,19), ob Jesus wahrhaftig der ist, den er verheißen hat (Mk 1,4-8 parr.).
- In Nazareth (Mk 6,1ff.) gibt es ernsthafte Fragen, die durch den Kontrast zwischen Messiasbild und Jesus ausgelöst werden.
- Jesus selbst fragt nach Mk 8,27-34 seine Jünger danach, was die Menschen und was sie von ihm halten – nicht weil er unsicher wäre, sondern um Gelegenheit zum Bekenntnis zu geben.

2. Es werden Antworten gegeben.

- Jesus antwortet auf die Frage des Täufers (Mt 11,4f), indem er sein Wirken, das die Frage ausgelöst hat, im Spiegel des Alten Testaments darstellt (Jes 35,5; 61,1f).
- Jesus antwortet auf die Diskussionen in Nazareth, indem er die Situation und den Widerspruch hinnimmt (Mk 6,4ff.).
- Jesus antwortet auf das Petrusbekenntnis, indem er sein Leiden und seine Auferstehung als Menschensohn ankündigt (Mk 8,31).

3. Die Antworten werfen neue Fragen auf.

- Jesus fragt die Menschen, wie sie den Täufer einschätzen, und fordert sie auf, ihm zu glauben (Mt 11,7-19 par. Lk 7,24-35).
- Jesus nutzt den Widerspruch der Nazarethaner und weitet sein Wirken aus, das die Glaubensfrage stellt (Mk 6,6b-13).
- Jesus fordert Petrus und alle auf den Weg der Kreuzesnachfolge und fragt sie, ob sie ihr Leben durch Hingabe gewinnen oder durch Selbststrettungsversuche verlieren wollen (Mk 8,34-38).

Gefragter Glaube

a. Die kommunikativen Prozesse, die von den Evangelien dargestellt werden, sollen sich durch das Lesen intensivieren: Das eigene Urteil ist gefragt. Die Evangelien laden dazu ein, Jesus mit den Augen Gottes und im Licht der messianischen Verheißungen Israels zu sehen.

b. Im Spektrum der Christologie müssen die Evangelien neu entdeckt werden. Sie eignen sich weder als Zulieferer für die traditionelle Hochchristologie noch als Basis für eine fundamentale Christologiekritik. Sie haben ein eigenes theologisches Wort mitzureden, weil sie Jesus so zeigen, wie er im ursprünglichen Glauben gesehen worden ist: als denjenigen Mensch, der Gott ein Gesicht gibt, damit die Menschen durch ihn zu Gott finden.

Thomas Söding, Die Verkündigung Jesu – Ereignis und Erinnerung, Freiburg - Basel – Wien: Herder ²2012 (2011)